

# Man nehme...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 36

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751932>

## **Nutzungsbedingungen**

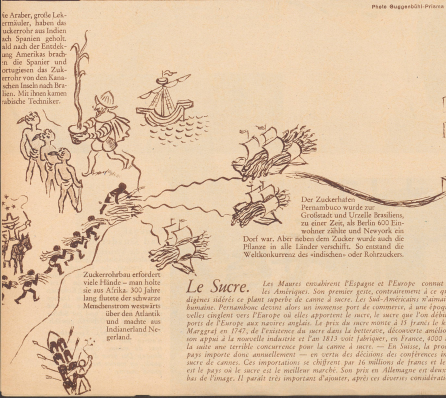
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

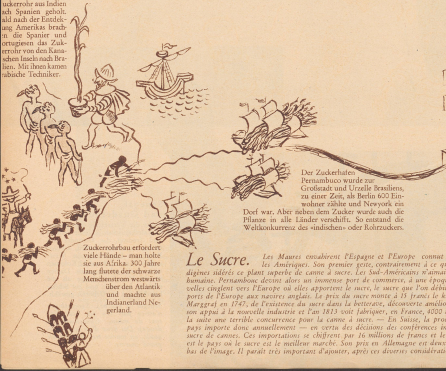
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Man nehme...

Man nehme:  
5 Kilo Zucker, 5 Kilo  
Zweitsgen und einen  
Zimstengel, so liest  
man zur Einmachzeit  
im Kochbuch. Und  
während das Ganze  
kocht und der süße  
Duft die Wespen in  
Scharen anlockt, lese  
man in der ZI nach,  
wie wenig alltäglich  
der alltägliche Zucker  
eigentlich ist. Zucker  
war einer der ersten  
Welthandels-Artikel  
und Welthandel bringt  
Abenteuer mit sich,  
Intrigen und Revolu-  
tionen. Der harm-  
lose Süßstoff erzählt  
uns eine Geschichte  
voller Kampf und Streit.  
Aber, wenn zwei sich  
streiten, freut sich der  
Dritte — in diesem  
Falle der Schweizer,  
dem er bekommt den  
Zucker am billigsten.



Die Arbeiter, große Lokomotiven, haben das Zuckerrohr aus Indien nach Spanien gebracht. Die Amerikaner brachten es in die Spinnerei und erzeugten das Zuckerrohr von dem Amerikaner nach dem Dreifachen. Mit diesen können solche Techniker



1836 vertrieben Napoleon die englischen Schiffe mittels der Kontinentalperre durch die Läden in europäischen Häfen abwärts. Da lockt auch der Rohrzucker an.

Der Zuckerpreis liegt bei 15 Franken für 500 Kilogramm. Zu mehr als einmal durch locken, lange so in dem meisten Familien nicht.

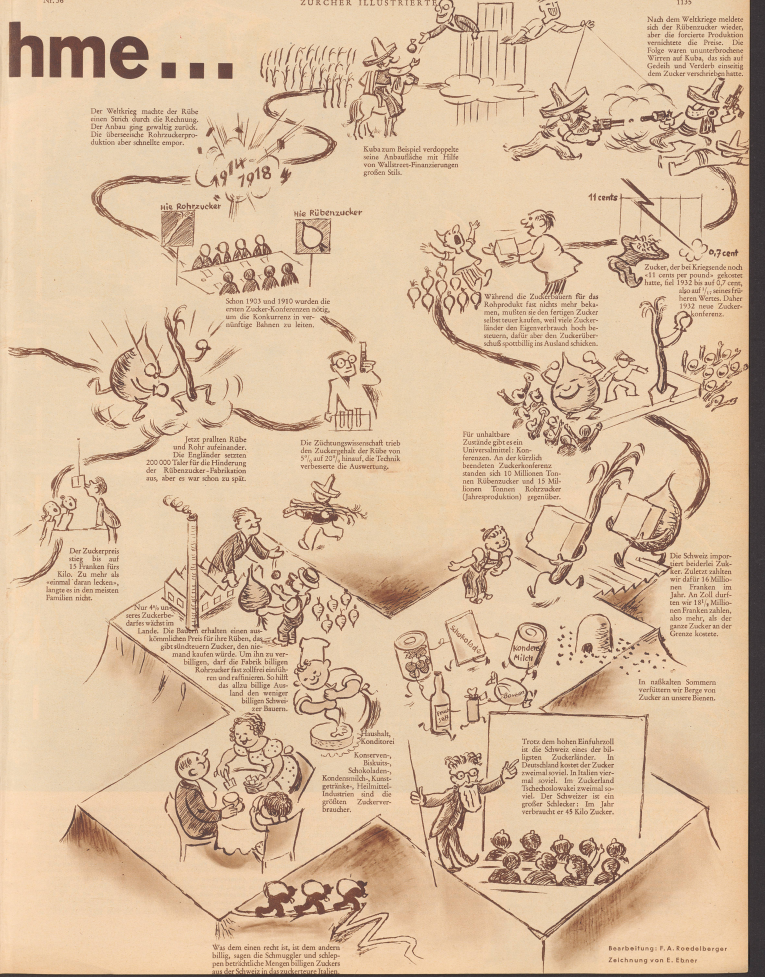
Die Zuckerpreise sind bei 15 Franken für 500 Kilogramm. Zu mehr als einmal durch locken, lange so in dem meisten Familien nicht.

Der Zuckerpreis liegt bei 15 Franken für 500 Kilogramm. Zu mehr als einmal durch locken, lange so in dem meisten Familien nicht.

Die Zuckerpreise sind bei 15 Franken für 500 Kilogramm. Zu mehr als einmal durch locken, lange so in dem meisten Familien nicht.

Der Zuckerpreis liegt bei 15 Franken für 500 Kilogramm. Zu mehr als einmal durch locken, lange so in dem meisten Familien nicht.

Die Zuckerpreise sind bei 15 Franken für 500 Kilogramm. Zu mehr als einmal durch locken, lange so in dem meisten Familien nicht.



Der Weltkrieg machte die Rohrzucker einen Streich durch die Rechnung. Das haben jene ebenfalls empfunden. Die überseeische Rohrzuckerproduktion aber ständigt emporen.

Schon 1903 und 1910 wurden die ersten Zucker-Konferenzen nötig, um die Konkurrenz zu vermeiden.

Letzt prallen Rohrzucker und Röhre aufeinander. Die Engländer setzen 200.000 Taler für die Klagerung der Rohrzucker-Fabrikation aus, aber es war schon zu spät.

Die Zuckerschwemme trübte dem Zuckergeld der Röhre von 5% auf 20% hinaus, die Technik verbesserte die Auswertung.

Für unabhängige Zuckergüter (Konkurrenz) Konventionen. An der jährlich besitzenden Zuckerkonventionen fanden sich 12 Millionen Tonnen Rohrzucker und 15 Millionen Tonnen Röhre (Jahresproduktion) gegenüber.

Die Schweiz importiert beiderlei Zucker. Zuckerzucker wir dafür 16 Millionen Franken im Jahr. An Zoll darunter war 14 Millionen Franken zahlen, also reiner Zucker an der Grenze kostete.

In ruhigen Sommern vorläufiger wir Menge von Zucker an unsere Bienen.

Trotz dem hohen Einfuhrzoll ist die Schweiz einer der billigsten Zuckerländer. In Deutschland kostet der Zucker zweimal soviel. In Italien viermal soviel. Im Zuckerland (Indonesien) zweimal soviel. Der Schweizer ist ein großer Schmecker: im Jahr verkonsumiert er 85 Kilo Zucker.

Was dem einen recht ist, ist dem andern unrecht, sagen die Schmecker und schlingen beträchtliche Mengen billigen Zuckers aus die Schweiz in die europäischen Häfen.

Bearbeitung: F. A. Koenigsberger  
Zeichnung von E. Eberl

**Le Sucre.** Les Marseillais conviennent l'Espagne et l'Égypte comme le sucre. Voyez sur la gauche de ce tableau, ce compendieux camp d'été pour deux à trois années se place après de cette à sucre. Les marseillais conviennent l'Espagne et l'Égypte comme le sucre. Voyez sur la gauche de ce tableau, ce compendieux camp d'été pour deux à trois années se place après de cette à sucre. Les marseillais conviennent l'Espagne et l'Égypte comme le sucre. Voyez sur la gauche de ce tableau, ce compendieux camp d'été pour deux à trois années se place après de cette à sucre.